

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

121 (14.10.1882)

Durlacher Wochenblatt.

№ 121.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 14. Oktober

Veränderungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

3 Durlach, 11. Okt. Kaum zeigen sich die ersten Boten des bald herannahenden Winters und schon regt sich allerwärts unter den hiesigen Vereinen, voran in den Gesangsvereinen, in den Wettkampf ihrer Leistungen einzutreten und dadurch einige Abwechslung in die langen Winterabende zu bringen. Während am vergangenen Sonntag der „Männergesangsverein“ seinen Mitgliedern im Gasthaus zum Amalienbad eine recht gelungene Abendunterhaltung mit Gesangs- und Musik-Vorträgen, sowie Tanz veranstaltete, wobei ich erstmals die wirklich anerkanntswürdigen Leistungen des hier sich neu gebildeten Tanzmusik-Septetts zu hören Gelegenheit hatte, soll dem Vernehmen nach der Gesangsverein „Liebertranz“ sein Winterprogramm damit eröffnen wollen, daß er vorerst in nächster Woche in Eglau's Halle seinen passiven Mitgliedern einen geselligen Abend bietet, dem sodann gegen Ende des Monats November ein Konzert für die Vereins-Angehörigen folgen wird, während für die Zwischenzeit ein Familienabend, verbunden mit Tanz, in Aussicht genommen ist. Der Umstand, daß Fastnacht nächstmals schon auf 4. Februar fällt, dürfte den letzteren Verein zu ausnahmsweiser Thätigkeit veranlassen, wenn derselbe die früher so beliebten und von seinen Mitgliedern sehnsüchtig gewünschten Fastnachtsaufführungen wieder ins Leben zurückführen will. Darum Muth und Ausdauer ihr wackeren Sänger!

* Durlach, 12. Okt. Die Weinlese auf hiesiger Gemarkung hat heute mit den Klevern begonnen. Obwohl mit dieser Traubensorte noch ziemlich viele Rebstücke angepflanzt sind, ist dennoch wenig darin erzielt worden, so schön die Aussichten auch waren; abgesehen von der Qualität, kenne ich einen Fall, wo bescheiden gerechnet, der Rebbesitzer früher 5 bis 6 Ohm von seinem Weinberg schätzte, jetzt 60 Liter geherbstet hat, und so ist die Rechnung

in den meisten Fällen. Die Staare, die Schnecken und die Dache haben viele Stöcke ihrer Trauben bis auf die Kämme beraubt und war es bei uns die höchste Zeit mit dem Herbst. Von Käufen, sowie über einen Preis ist noch nichts verlautet.

+ Aus dem Bezirk Durlach, 11. Okt. Am Bahnübergang bei Kleinsteinbach wurde gestern Abend das Fuhrwerk eines Mannes aus Stein von dem Zuge erfasst, wobei der Wagen zertrümmert, sowie das eine Pferd getödtet wurde. Der Zug selbst hat keine Beschädigung erlitten.

Deutsches Reich.

— Wenn Alles im deutschen Reiche einen so erfreulichen Fortgang hätte wie das Gebiet des General-Postmeisters, so könnte man vollauf zufrieden sein. Die Gesamtzahl der Postanstalten ist von 7068 in 1878 auf 9143 in 1881 gestiegen. Es entfallen: je eine Postanstalt auf 48,6 Qkm. und auf 4155 Einwohner; je eine Telegraphenanstalt auf 75,3 Qkm. und auf 6441 Einwohner. Während im Jahre 1878 etwa 3282 Eisenbahnzüge täglich zur Postbeförderung benutzt wurden, geschah dies 1881 von 3870 Zügen. Befördert wurden im Jahre 1881 etwa 1441 Millionen Poststücke gegen 1224 im Jahre 1878, der Depeschverkehr stieg von 1878 bis 1881 um 3,843,512 Stück.

— Woran liegt es denn, daß bei uns nicht mehr erreicht wird und daß wir mit der Zeit gegen andere Länder im Rückstande bleiben? An der Ausschließlichkeit unseres Parteiwesens. Jede Partei strebt nach der Herrschaft mit Ausschluß der anderen, jede Partei will die Schule besitzen mit Ausschluß der anderen u. s. w. Anstatt daß es heißt §. 1—3 Patriotismus, heißt es §. 1—3 Partei. Jede Partei marschirt einher, gewappnet und bis an die Zähne bewaffnet, wie eine besondere Kriegsmacht. So oft ertönt in der europäischen Politik der Ruf nach Abrüstung und nach einem Schiedsgericht bei ausbrechenden oder vorhandenen Streitigkeiten. Es wäre an der Zeit,

daß auch auf diesem Felde dieser Ruf einmal erhoben und geltend gemacht würde. Wie aber unter den europäischen Mächten keine den Anfang machen will, so auch hier. Die Möglichkeit einer Einigung oder, wie der Lateiner sagt, eines modus vivendi wäre aber gegeben, wenn §. 1—3, d. h. der erste Gesichtspunkt, immer das Vaterland, das Gemeinwohl wäre. Man würde gern den Vorschlag machen, daß jeder parlamentarischen Verhandlung einer wichtigeren Angelegenheit eine Ausschußberatung aller Parteien vorherginge, in der man sich über ein Zusammengehen zum allgemeinen Besten einigte, aber man hat kaum den Muth dazu.

— Die Nationalliberalen haben in Berlin unter Bennigsen's Vorhitz getagt und werden keinen neuen Wahlaufruf erlassen.

— Der Herbst treibt wunderliche Blätter und Blüthen. In Schlesien gibt's Flugblätter, gedruckt in diesem Jahre und unterschrieben: „Kaiserlich Königliche Wähler-versammlungen“.

Oesterreichische Monarchie.

— Wer keinen Frieden in seiner Brust trägt, findet ihn nirgends. Kaiserin Eugenie wird von Unruhe rastlos in England, Frankreich, Deutschland, Afrika u. umhergetrieben; es ist, als ob sie die Strafe für ihren furchtbar blutigen „kleinen Krieg“ abbüßen müßte. England hat ihr ein stilles Asyl geboten; sie zog aber auch drüben von Ort zu Ort, und seitdem die Engländer den schwarzen König Cetewajo, dessen Krieger ihren Sohn erschlugen, gleichsam unter ihren Augen begafft und gefeiert haben, seitdem hat sie die Engländer satt und hat sich das Schloß Wasserberg in Steiermark für 60,000 Pf. St. gekauft, um dort ein Absteigequartier zu haben.

Großbritannien.

— Wie strenge es in England mit dem Buchstaben des Gesetzes genommen wird, beweist nachstehender Fall. In Sontrefrakt (Yorkshire) wurde ein junges Mädchen, die Tochter des berühmtesten Walddiebes der Umgegend, bei der Wildddieberei auf der That

Feuilleton.

Frauenlist und Liebe.

Novelle von Felix Roberich.

(Fortsetzung.)

„Was Teufel!“ brummte der Oberst erstaunt, als er das Paar dahinschleichen sah, „da tanzt ja Arthur mit unserer Nachbarin, — hat Dich sitzen lassen — pah! ein schöner Cavalier!“

„Es ist mir ganz unmöglich, zu tanzen, mein Väterchen!“ schmeichelte Klementine, „schon das bloße Zusehen verursacht mir Schwindel.“

„Ein schönes Pärchen, bei meiner Ehre!“ lachte Hardensfeldt, indem er den starken grauen Schnurrbart durch die Finger laufen ließ, „etwas Schöneres habe ich niemals gesehen.“

„Ihr Neffe schlägt aus der Art!“ bemerkte ein ältlicher stattlicher Herr mit einem großen Stern auf dem schwarzen Frack in spöttischem Tone, „hüten Sie ihn, Herr Oberst, daß er nicht das Gift republikanischer Toleranz aus feurigen Augen sauge!“

„Ich verstehe mich nicht auf die Schlangenumwindungen solcher diplomatischer Worte, Herr Graf!“ erwiderte Hardensfeldt etwas rauh und gereizt, „mit einem alten Militär, dem das Wörtchen „Ehre“ als echte Münze gilt, redet man ohne Maske. Wie habe ich Ihre sonderbare Warnung zu verstehen?“

„Nun, nun,“ beschwichtigte der Graf lächelnd, „so schlimm war es nicht gemeint,

mein lieber, wackerer Oberst! — Sie brausen gleich auf wie ein explodirendes Pulverfaß; meine wohlgemeinte Warnung bezog sich nur auf Ihres Nesses schöne Tänzerin, die Hamburger Kaufmannstochter.“

„Kaufmannstochter!“ wiederholte der Oberst gebohrt, „eine Kaufmannstochter in dem Salon der Gräfin Wildheim, — ist das Scherz oder Ernst, Herr Graf?“

„In diesem Punkte kenne ich keinen Scherz, Herr Oberst!“ versetzte der Graf ernst. „Ja, es ist eine kuriose Wirthschaft heut zu Tage, hätte ich eine Ahnung von diesem Spektakel gehabt, ich wäre sicherlich nicht gekommen. — Sie wissen, die Frau von Steinthal stammt ja auch aus einer Patrizierfamilie Hamburgs, die haben sie mitgebracht, — übrigens ist sie eingeladen, das ist gerade die fatale Klippe.“

„Und mein Neffe trotzt der verletzten Etiquette, er, dessen Stolz allgemein bekannt!“ murmelte Hardensfeldt finster. „Verfolgt mich irgend ein feindseliges Geschick oder habe ich den Schutzherr der Krämerschaft, den heiligen Merkurius beleidigt! Auf den stolzen Jungen hatte ich Felsen gebaut und nun muß der Satan ein hübsches Weibergesicht schicken, um ihn gänzlich umzuwandeln. Ja, schön ist der Satan, hätte sie nicht sogar mich grauen Knaben fast erobert?“

Aufmerksam verfolgte des Obersten Auge das reizende Paar, das, in angelegentliche Gesprächs verließ, einen Augenblick pausirte.

„Wie der Reid mich verfolgt!“ flüsterte Arthur, leidenschaftlich erregt, der vom Tanze glühenden Antonie zu. „Noch niemals fühlte ich die entzückende Lust des Tanzens stärker als jetzt.“

„Ach, wie dankbar müßte ich Ihnen im Grunde sein, Herr Ritter!“ lachte Antonie. „Verlassen und trostlos hätte ich Arme vielleicht den ganzen Abend sitzen müssen, als Strafe meiner Tollkühnheit, wenn nicht Ihr mitleidiges Herz sich meiner erbarmt hätte. Welche Entschädigung kann ich Ihnen für diesen außerordentlichen Muth, mit dem Sie der Tyrannin Etiquette ins Angesicht geschlagen, bieten?“

„Das Recht, den ganzen Abend Ihr Ritter bleiben zu dürfen, holber Engel!“ versetzte Arthur rasch. „O, nein, Niemand von diesen Helden, die sicher jetzt vor Begierde brennen, meinem Beispiele zu folgen, darf Sie umfassen. Nicht wahr, das Recht gehört heute Abend ausschließlich mir?“

„Was wird Ihr Onkel, was Ihre — Verlobte dazu sagen, Flattergeist?“

Arthur erröthete und blickte sie forschend an, dann sagte er langsam: „Mein Onkel hat über meinen Willen nicht mehr zu verfügen und Klementine ist meine Koufine, weiter nichts!“

„Gut, junger, kühner Held! Sie sind mein Ritter! unter Ihrem Schutze kann die Hamburger Bürgerin getrost in der versengenden Atmosphäre dieses Kreises weilen.“

ertappt und dem Polizeivichter vorgeführt. Dieser aber sprach das Mädchen auf Antrag seines Vertheidigers frei, weil das Gesetz ausdrücklich nur von Wilddieben männlichen Geschlechts spreche und es darnach keine Anwendung auf weibliche Personen finden könne. Bis zur Abänderung des betreffenden Gesetzes können in England Frauen jetzt ungestraft der Wilddieberei obliegen.

Frankreich.

In Frankreich wird gegenwärtig ein politischer Karneval abgehalten. Den Kontretanz führen auf: Bonapartisten mit dem rothen Prinzen und dessen Sohn als Vortänzer. Nächstdem die Royalisten durch den Graf von Chambord, der als König Heinrich V. um Frankreichs Glück und Größe auf's Neue zu begründen aus Frohsdorf herbeispringt und mit dem weißen Lilienbanner in der Vendée sächeln läßt. Auch die Orleansisten kommen hierdurch auf die Beine. Der Graf von Paris wird auf seine Thronansprüche verzichtet, damit der (kinderlose) Graf Chambord seinen ältesten Sohn als Thronerben Frankreichs adoptirt. Die den Legitimisten feindseligste Partei, die der Sozialrevolutionäre, die aus 4 Gruppen besteht, ist rühriger denn je. Außerdem gibt's noch Vereine, deren Programm in einem Satz enthalten ist: „Revolutionäre Expropriation der kapitalistischen Bourgeoisie und Sozialisation der Produktionsmittel.“ Lasse man sich durch den lächerlichen Bombast dieser gelehrten krausen Ausdrücke nicht über die Gemeingefährlichkeit jener Menschen täuschen! Frankreich ist eine Republik ohne Republikaner. Diesen Ausspruch that neulich der Ministerpräsident Duclerc. Draftischer kann die Gegenwart Frankreichs in wenigen Worten nicht geschildert werden. Die Republik erfordert ein ideales Geschlecht — aber das fehlt. Summa Summarum: Solche Erscheinungen lassen darauf schließen, daß Frankreich neuen Ueberraschungen und Prüfungen entgegentaumelt.

Ein neuer Erwerbszweig in Paris ist folgender. Ein anständiger Mann geht monatlich von Haus zu Haus, wiegt mit seinem Instrument, einer Kinderwaage, die jüngsten Kinder ab und schreibt das Gewicht auf einen Zettel. Die Eltern erkennen aus diesen Wägungen, ob ihr Kind zu oder abgenommen hat oder stehen geblieben ist.

Schweden.

Eine lustige Auswanderergeschichte ereignete sich zu Karlmar in Schweden. Bei einem reichen Bauern diente ein junger Knecht Anders. Da Anders ein schmucker Junge war und der Bauer eine

Arthur führte seine schöne Tänzerin endlich zurück auf ihren Platz, und obgleich er den finstern Groll seines Oheims recht gut bemerkte, schien er doch keine weitere Notiz davon zu nehmen, sondern wich den ganzen Abend nicht von Antoni's Seite, die ihn mit den reichen Mitteln der Anmuth und des Geistes immer fester und enger in ihren Zauberkreis zog.

Klementine athmete bei dieser Wahrnehmung freier und leichter und als sie durch Arthur und die unmittelbare Nähe ihrer schönen Nachbarin unwillkürlich ins Gespräch gezogen wurde, fühlte sie plötzlich die kleine Hand derselben ihren Arm leicht berühren und zu gleicher Zeit bemerkte sie ein Briefchen in ihrem Schooße, das sie überrascht und ängstlich schnell verbarg. Ein langer inniger Blick aus Antoni's dunklen Augen belehrte sie augenblicklich, daß irgend eine Beziehung zwischen ihnen bestehe.

„Du darfst nicht länger bleiben, mein Kind!“ rief plötzlich der Oberst mit unwirschem Tone. „Deine Blässe verräth mir Deine Aufregung; diese Luft taugt nicht für Deinen Gesundheitszustand. Genieß Dich nicht, Arthur,“ setzte er abwehrend hinzu, als dieser betroffen aufsprang, um sie zu begleiten. „Die Begleitung des Vaters ist meiner Tochter genug. Ein junger Mann, wie Du, kann hier unmöglich entbehrt werden. Komm', Klementine, wir wollen uns bei der Gräfin beurlauben.“

Arthur blickte Klementine bittend an und ein freundliches, fast glückliches Lächeln versicherte ihn ihrer vollsten Zufriedenheit. Erstaunt

hübsche Tochter hatte, so ist nichts natürlicher, als daß beide einander bald gut wurden. Da der Bauer jedoch reich, Anders aber ein armer Schlucker war, so verlohnte es sich nicht der Mühe, den Alten um seine Einwilligung zur Heirath anzugehen. Anders beschloß daher, sein Heil in Amerika zu versuchen, wo alle Menschen gleich sind und wo es nur selten einen reichen Vater gibt, der Nein sagt, wenn die Tochter Ja sagt. Der Bauer gab dem fleißigen Knecht das Geleit bis zum Dampfschiff; dort an der Landungsbrücke lag das Gepäck deselben, als Hauptstück eine große blau angestrichene Kiste. „Faß an!“ sagte der Alte und ergriff das eine Ende der Kiste. „Wetter ist das Ding schwer,“ meinte er. „Wird schon leichter sein, wenn sie in Amerika ankommt,“ erwiderte Anders und hob das andere Ende empor, da — krach, brach der Boden aus der alten Kiste, und heraus rollte — die hübsche Anna zum Schrecken des Alten und zum Jubel der Umstehenden. Anders mußte für diesmal seine Reise allein antreten, doch gab ihm der Bauer, nachdem dessen erster Zorn sich gelegt, wenigstens das Versprechen, seine Anna nicht zur Ehe mit einem Andern zwingen zu wollen.

Gingelandt.

Leider herrscht in dem oberen Theile unseres Sträßleins ein Uebelstand, dessen Beseitigung wir schon längst dringend gewünscht hätten. Es mangelt bei Nacht an gehöriger Beleuchtung. Dies ist wohl auch die Ursache des grenzenlosen Anzugs, der seither gerade in dem betreffenden Sträßlein getrieben wurde. Zu unserer Freude haben sich in letzter Zeit die Zustände gebessert und man konnte wieder die nöthige Ruhe genießen.

Da — — — Was müssen wir heute Morgen, den 11. Oktober, zu unserem größten Schrecken erfahren? Eine freche Hand ist in das Blum'sche Geschäft eingebrochen. Weit entfernt, das Gelingen der That der Nachlässigkeit unseres Wachpersonals in den Schuh zu schieben — denn diese konnte es ja nicht bemerken, da die Entfernung von der durchbohrten Thüre bis zur Stechuhr nur sieben Schritte ausmacht — glauben wir vielmehr dem schon oben erwähnten Mangel an Beleuchtung Schuld geben zu müssen, daß der edle Nachtwandler sein Ziel erreichte. Wir bitten deshalb wohlthätig Gemeinderath, an dem betreffenden Orte eine Laterne andringen zu lassen.

Mehrere Bewohner der Kappenstraße.

wollte die Gräfin den alten Troßkopf mit dem ganzen Aufwand ihrer Lebenswürdigkeit zurückhalten, doch Klementine's frohes, schelmisches Antlitz und ein Wink von ihr genügten, sie von diesem Vorhaben abzubringen, und bedauernd gab sie ihrer lieben Klementine das Geleit.

„Wissen Sie es schon,“ sagte der junge Adjutant, den wir im Anfange kennen lernten, zu einigen Damen, die sich, vom Tanze ermüdet, in ein Nebenzimmer zurückgezogen hatten, um den zahlreichen Erfrischungen ein wenig zuzusprechen, „wissen Sie schon, meine Gnädigen, soeben bricht der alte Oberst von Hardenfeldt in voller Wuth mit seiner Tochter auf, — jetzt ist eine Stelle vakant, denn Norddeck bekommt seine Tochter nach diesem öffentlichen Aergerniß niemals!“

„Eine horrible Blamage für die Hardenfeldt!“ bemerkte eine junge Dame spöttisch lachend, „ich hätte dem Norddeck doch mehr Ehre zugetraut.“

„Das liegt im Blute!“ rief der Adjutant, „seine Koufine neigt sich auch dem Handelsstande zu. Vielleicht ist ihr Urahn ein Krämer gewesen. — Ha, ha, ha! Denken Sie sich, meine Damen, er wollte der Erste sein, der sauberen Mademoiselle „kehrt“ zu gebieten, und jetzt wirft er sich zu ihrem Ritter auf, — der erste namhafte Fleck auf seinem Schilde.“

So wurde in der ganzen Gesellschaft von allen eifertigen Zungen gespöttelt, während Arthur im Rausche des Entzückens mit Antonie durch die Reihen der Tänzer dahinslog.

Frankfurter Börsenwoche.

5.—12. Oktober 1882. Auch verfloßene Woche herrschte im Allgemeinen matte Tendenz, da die Geldknappheit anhält und das Geschäft ein sehr beschränktes ist. Russische Werthe jedoch waren beliebt und wurden in großen Posten für London gekauft; — hingegen ist die Zahlung des November-Coupon der Egyptianer wieder zweifelhaft geworden, welche Nachricht den Cours genannten Effekts stark drückte.

Geld wird mit 6% bezahlt.		
Course vom 28. Sept.	Course vom 5. Okt.	
Deutscher Credit-Actien	269	267
Staatsbahn	297	297
Galiz. Eisenb.-Actien	272	271
Lombarden	122	121
4% Ungar.	74%	74%
4% russ. Obligationen	70	70%

Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger)) hat soeben ihren einunddreißigsten Jahrgang eröffnet. Während ihres nunmehr dreißigjährigen Bestehens ist diese Zeitschrift immer mehr ein lieb- und werthgehaltener Freund der deutschen Familie, des deutschen Volkes geworden und hat eine großartige Verbreitung gefunden. Sie wird sich diese Gunst und Anerkennung des Lesepublikums auch in ihrem vierten Jahrzehnt zu bewahren wissen. Der neue Jahrgang beginnt gleich mit zwei außerordentlich interessanten und spannenden Romanen, einem historischen: „An der Grenze“ von Johannes von Dewall, und einem sozialen: „Chavrilkar“ von Leo Warren. Neben diesen großen fortlaufenden Romanen enthält das erste Heft eine die Frauenfrage betreffende, sehr amüsante Erzählung: „Fräulein Buchhalter“ von P. Menge, sowie eine höchst humoristische Skizze: „Das erste Pianoforte in einem Goldgräberlager“ von L. Thiele; ferner einen Aufsatz, der das Verfallen der Bühne der jetzigen Generation sehr sachtend behandelt. Dem schließen sich an kleine, orientirende Artikel über Arabi Pascha und über Egypten, Schilderungen von Weinsberg; eine große Menge Belehrendes und Anregendes: Aus der sächsischen Schweiz, das Alter der Vögel, Fischereien auf der Insel Rügen, deutsche Landleute Oesterreichs, Lebensregeln, Stammbuch- und Dentverje, Anekdoten, humoristische Blätter, Schach und Räthsel, Winke und Rezepte für Hauswirtschaft, Garten- und Landbau; auch die vielbegehrten Spiele und Unterhaltungen für das junge Volk sehen wir wieder. Von den zahlreichen, schon ausgeführten Illustrationen nennen wir nur: das prächtige Schulbild „Die Martinsgans“, das Gemälde von Anton Seitz: „In der Spinnstube“, „Die schönen Landschaftsbilder aus Weinsberg“, „Die Citadelle von Kairo“, „Ein Frühstück in der Menagerie“, „Deutsch-österreichische Landleute“. Diese keineswegs vollständige Inhaltsangabe des ersten Heftes mag unseren Lesern eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit und ungemessenen Billigkeit — das Heft kostet nur 30 Pfennig — der „Illustrirten Welt“ geben und unsere warme Empfehlung, die wir derselben auch für ihren 31. Jahrgang mit auf den Weg geben, voll rechtfertigen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der auf Montag, 16. Oktober stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In Untersuchungssache gegen Erich Fried von Jöhlingen wegen Thätlichkeiten. 2) In Untersuchungssache gegen Karl Benz von Söllingen wegen unerlaubter Auswanderung. 3) In Untersuchungssache gegen Josef Möhner und August Friedrich Giesinger von Söllingen wegen Außerung und groben Unzufs. 4) In Untersuchungssache gegen Christian Gier von Singen wegen Diebstahls.

unbekümmert um das schonungslose Urtheil seiner Standesgenossen.

Die Gewohnheit, eine brüderliche, innige Neigung hatte ihn an Klementine bis jetzt mit Banden gefesselt, die er für Liebe gehalten, doch heute erst erkannte er die Macht derselben und mit der ganzen Leidenschaft seines Charakters gab er sich den neuen süßen Gefühlen hin, um so leichter, als er die Ueberzeugung hatte, daß diese Neigung ein Freudenquell für Klementine würde.

Als er Antonie mit Steinthals Equipage nach Hause geleitet, schied er mit der Erlaubniß, in des Hauptmanns Hause ein willkommener Gast, und mit der Gewißheit, geliebt zu sein.

Antoni's Augen flos der Schlaf, ihre Heiterkeit war dahin, traurig bewegt flüsterte sie: „Mein Opfer ist groß, o, Albert! nie sollst Du die Größe deselben ermessen!“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Professor v. Nußbaum hat ein „Handbracelet“ erfunden, womit der Schreibkrampf beseitigt wird. An diesem Handband ist der Stiel der Feder so angebracht, daß die Feder das Papier bequem berührt, wenn die Hand auf den Schreibtisch hingelegt wird. Jeder, der den Schreibkrampf hatte und selbst seinen Namen nicht mehr schreiben konnte, schreibt mittelst dieser Vorrichtung mühelos und deutlich mehrere Seiten.

Die Aufstellung der 1883er Gemeindevoranschläge htr.

An sämtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks:
Nr. 11, 905. Dieselben werden beauftragt, mit Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1883 unverzüglich zu beginnen und solche nach erfolgter öffentlicher Auflage und geschehener Verkündung an die Gemeinde bezw. den Bürgerausschuß alsbald hieher vorzulegen.

Da die Verordnung, welche in §. 88 des Gesetzes über die Aufbringung des Gemeindeaufwands vom 24. Februar 1879 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 8) angekündigt ist und die näheren Vorschriften über die Aufstellung des Gemeindefatasters, Feststellung, Bekanntmachung und Erhebung der Gemeindeumlagen enthalten soll, noch nicht erschienen ist, so werden die Gemeinderäthe bei dieser Arbeit in bisheriger Weise nach den Vorschriften des obigen Gesetzes und den mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dezember 1879 Nr. 18,067 gegebenen weiteren Vollzugsanweisungen verfahren.

Bemerkten müssen wir dabei nur noch, daß bei Festsetzung des Umlagefußes für die Erwerbsteuereinkommen nach Art. I. B. des Erwerbsteuergesetzes und die Kapitalverrentungsteuereinkommen eine Abrundung auf ganze Pfennig nicht zulässig erscheint, vielmehr die Ausrechnung auf Behntelpfennig zu erfolgen hat.

Die nöthige Anzahl Impressen werden die Gemeinderäthe durch Lithograph Müller (Nachfolger von Wahl) zugesandt erhalten.

Durlach den 8. Oktober 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Einladung

zur Wahl in den Gemeinderat der Stadt Durlach.

Der regelmäßigen Erneuerung des Gemeinderats wegen werden Ende Oktober die Stellen frei der Mitglieder:

1. Heinrich Steinmeh, Weinhändler.
2. Christof Wagner, Bierbrauer.
3. Friedrich Weyffer, Rentner.
4. Karl Wickert, Fabrikant, wozu
5. die durch früheren Austritt des Friedrich Jung, Adlerwirt, erledigte, seither nicht wieder besetzte Stelle kommt.

Die Amtsdauer ist sechs Jahre, Oktober 1882—1888.

Tagfahrt zur Erneuerungswahl wird angefahrt auf

Donnerstag den 26. Oktober,

Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Beteiligung an dem Wahlakt eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltag ausgeteilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeinde-Ordnung alle Gemeindeglieder mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4) oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurteilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziff. 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziff. 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurteilte in den vorigen Stand wieder eingeseht wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind — Gemeinde-Ordnung §. 15 — sämtliche Gemeindeglieder. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderat kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem anderen Mitgliede des Gemeinderats in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefse nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderat sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schweftern.
- 6) Ebenso können vorgefetzte Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen.

Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindeglieder kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Teilnahme an der Wahl.

Durlach, 13. Oktober 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegriß.

Submission.

[Durlach.] Die Lieferung von 13 einmännigen und 65 zweimännigen Mannschafftskränken wird

Montag, 23. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Kronenstraße No. 8, in öffentlicher Submission vergeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Durlach, 13. Okt. 1882.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Da bei der am 3. d. Mts. stattgehabten Holzhauei-Vergebung für die hiesigen Stadtwaldungen die Loose Nr. 1 und 2 im Bergwald die Genehmigung nicht erhalten haben, bringen wir diese beiden Arbeitsloose

Samstag, 14. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur nochmaligen Versteigerung.

Durlach, 10. Okt. 1882.

Städtische Bezirksforstei.

Weingärten.

Bergebung von Grab- und Maurerarbeit.

Nachbenannte Arbeiten zum Schulhausanbau in Weingarten sollen im Soumissionswege vergeben werden:

1. Grabarbeiten im Anschlag von 118 Mark 59 Pfennig.
2. Herstellung der Fundamentmauern zum Schulhausanbau im Anschlag von 1339 Mark 30 Pfennig.

Angebote auf diese Arbeiten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Schulhausanbau in Weingarten“ versehen und bis zum

Donnerstag, 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Gemeinderathskanzlei abzugeben, woselbst auch Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Weingarten, 12. Okt. 1882.

Der Gemeinderath:

Martin, Bürgermstr.

Mintheim.

Arbeitvergebung.

Die Gemeinde Mintheim versteigert am

Donnerstag, 19. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause das Kleinschlagen von ca. 170 ehm Kalksteinen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mintheim, 11. Okt. 1882.

Der Gemeinderath:

Kastner, Bürgermeister.

Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann, und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sofort eine Stelle

Serrenstraße 3.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten Montag, 16. Oktober, Mittags 1/2 Uhr, versteigere ich auf meinem Zimmer-Platz eine größere Parthie **Abfallholz**, besonders zum Anfeuern für Kohlen, loosweise gegen Baarzahlung.

Chr. Man, Zimmermeister.

Fahrritz-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten Samstag, Vormittags 1/9 Uhr anfangend, versteigere ich im Gasthaus zum Löwen dahier gegen gleich baare Bezahlung:

verschiedenes Wirthschafts- und Küchengehör, insbesondere Wirthsgläser, Porzellan, 1 Duz. silberne Glöfchel, silberne Kaffeelöffel, 1 Büffet, Messer, Gabeln, 1 Messerbock, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Geschirrablauf, sonstiges Küchengehör, 2 Kanape, worunter eines mit schwarzem Lederbezug, 1 Waschtisch, 1 Mehlkasten, 2 große Zuber, Kübel, 1 Fleischständer, leere Flaschen, Gießkannen, Dunggabeln, Backnäpfe, 1 Kanarienvogel (Hahn) mit Käfig, Herren- und Frauenkleider, worunter 1 Wintermantel, 30 Küchenbleche, 1 Sitzbade- wanne, Waschseile, 2 Bett- laden, 1 gutes Unterbett und sonst verschiedene Gegenstände. Gegenstände zum Mitversteigern können inzwischen noch im Gasthaus zum Löwen bei mir angemeldet werden.

Dr. Dréans, Auktionator.

Waizen, sehr schönen, zur Saat, verkauft **Ludwig Barthlott,** Pfingstortstadt 7.

Saatsdinkel

besten Sorte verkauft Guts-Verwaltung Hohenwetterbach.

Garten, 30 Ruthen, sind zu verpachten; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, kann eintreten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Hauptstraße 9 sind auf den 23. Oktober zwei Zimmer, Alkov nebst Zugehör mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Hardtkartoffeln,

ausgezeichnete, sind angekommen und stehen Proben zu Diensten

Serrenstraße 12.

Dickrüben, 20—25 Ztr., hat zu verkaufen **Johann Meier,** Kelterstraße 5.

Hauptstraße 14 ist der dritte Stock, bestehend in 5 inandergehenden Zimmern mit allem Zugehör, auf 23. Oktober zu vermieten.

Amalienbad Durlach.

Samstag den 14. Oktober, unwiderrüflich achtens und letztes

Abonnements-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Dragoner-Regiments, Prinz Karl, Nr. 22.

Bei günstiger Witterung **Anfang 4 Uhr.** Bei ungünstiger Witterung **Streichmusik, Anfang 7 Uhr.**

Nach dem Konzert findet für die verehrlichen Abonnenten ein gemüthliches Tänzchen statt.

Berghausen. — Gasthaus zum Bären.

Kirchweih-Anzeige.

Auf das am kommenden Sonntag dahier stattfindende **Kirchweihfest** erlaubt sich die Unterzeichnete einem verehrlichen Publikum, reine Weine, gute Speisen und alle Sorten **Bäckwerk** zu empfehlen. Auch ist für ein gutes **Orchester** gesorgt, und ladet zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Magd. Wentz zum Bären.

Bierbrauerei von Friedrich Mansack.

Sonntag den 15. Oktober 1882:

Musikalische Unterhaltung,
ausgeführt von dem hiesigen Streichsextett.
Anfang 4 Uhr.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Dem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebnste Anzeige, daß ich unterm Heutigen die

Gastwirtschaft zum Löwen

dahier übernommen habe. Durch Verabreichung eines feinen **Stoffs Seidelberger Biers**, aus der rühmlichst bekannten Brauerei der Herren Gebrüder Kleinlein, reiner **Oberländer Weine**, kalter und warmer **Speisen** werde ich bemüht sein, mir nach jeder Richtung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu sichern. Auch gebe ich einen guten **Mittagstisch** zu 50 und 70 Pfennig. Ferner stehen jederzeit **Fremdenbetten** zur Verfügung.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Frau Müller Wittwe.

Zur gest. Beachtung!

[Durlach.] Das geehrte Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß bei mir während der gegenwärtigen **Weinlese** die Trauben fein gemahlen und gefelxt werden können um billigen Preis; ebenso übernehme ich das **Kellern von Obst** bei Parthien von 10 Ztr. an, per Zentner zu 30 Pf., kleinere Quantitäten zu 33 Pf. per Zentner.

Achtungsvoll
A. Graf.

Weingarten. — Gasthaus zur Krone.
Kirchweih-Anzeige.

Auf die am kommenden Sonntag dahier stattfindende **Kirchweih** empfehle ich reine **Weine**, verschiedene **Buchen** und sonstiges **Bäckwerk**, ferner **Geflügel** und alle Sorten **Braten**. Für gutes **Orchester** ist bestens gesorgt und lade ich Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche ein.

K. Trautwein Wittwe.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Glachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. Die **Wahnsfracht**, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach.

F. Staiger in Södingen.

Stabsarzt Dr. Weipers

wohnt Hauptstraße 28 bei Herrn Kaufmann Blum, Eingang Rappensteinstraße. Sprechstunden: 8-9^{1/2}; 2-3 Uhr.

Strickwolle,

alle Sorten, **Zugwolle**, sowie französische **Wool-** und **Eisgarne** zu bekannt billigen Preisen empfiehlt **Friedrich Mühl** am Marktplatz.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern nebst Zugehör, in angenehmer Lage der Stadt, auf 23. Oktober beziehbar, suche ich im Auftrage.

Franz Orsans.

Meyer's

Konversations-Lexikon

(dritte Auflage), vollständig in 18 Bänden, ist im Auftrag billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

L. Reichert's Frau,
Mittelstraße 17.

Ruhfleisch,

fettes, per Pfund 40 Pfg., wird morgen (Samstag) früh auf dem Marktplatz ausgehauen.

Die vielfach preisgekrönten **Fußbodenglanzläcke**

aus der Fabrik des Hrn. Heinrich Butterfah in Grünstadt, rühmlichst bekannt durch ihre Haltbarkeit und die Eleganz ihrer Farbentöne, empfiehlt per Pfd. à Mk. 1 die alleinige Niederlage bei **Ludwig Reissner.**

Anzeige.

Mädchen, welche das Bügeln gründlich lernen wollen, können sogleich eintreten
Hauptstraße 16,
3. Stock.

Apfelwein

in vorzüglicher Güte empfiehlt **F. Kindler.**

Ia. saftigen

Emmenthaler Käse,

Ia.

Limburger Käse,

Ia.

Rahm-Käs

empfehlen billigt **Ludwig Reissner.**

Kathol. Kirchchor.

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr: **Singsprobe** im bekannten Lokal.

Männergesangsverein.

[Durlach.] Heute, Samstag, Abend 8^{1/2} Uhr.

Monatsversammlung im Vereinslokal, wozu die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Restauration Graf.

Sonntag und Sonntag:

Gebakene Fische.

Fr. Goldschmidt.

Heute (Samstag) Abend:

Metzelsuppe,

sowie **frische Leber- und Griebenwürste** in der **Linde.**

Sonntag früh 9 Uhr:

Zwiebelkuchen

nebst einem guten Viertel neuen **Federnweiß** empfiehlt

Louis Grimm
zum Engel.

Dickrüben,

30 Zentner, sind zu verkaufen
Jägerstraße 34.

Most-Birnen,

erste Qualität, treffen diese Woche für mich ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen

F. Kindler.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen rührenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Susanna Sesh,

für die reichen Blumenpenden und den tröstenden Grabgesang sagen auch hierdurch ihren tiefgefühlten Dank

Durlach, 11. Okt. 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Oktober 1882.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr, Christenlehre: derselbe.
Abendkirche 2^{1/2} Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 15. Okt. 12. Vorstell. außer Abonnement. Neu einstudirt: **Der Wildschütz oder die Stimme der Natur**, komische Oper in 3 Aufzügen von Kosebue. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr.
Redaktion: Fund und Verlag von W. Durs, Durlach